

Konrad Pfaff

Die Entwertung der Sprache und die Unauffindbarkeit der Selbsterkenntnis

Ein durch und durch
positives Pamphlet, -

gelegentlich eines zufällig gefundenen Artikels, der mir sehr typisch erschien
für solcher Art Ereignisse in Illustrierten und Regenbogenpresse.

Dem Aufsatz ist beigelegt der Artikel aus der „Hör zu“ Nr. 15 vom 08.04.2005
nebst der Rezension des Buches von Heidi Klum, Natürlich erfolgreich (beide
von Tina Schulz-Roos)

Redaktion: Silke Meinert

Vorspruch

Unser Bewusstsein höherer Ordnung besteht in der Fähigkeit zu immer feineren Differenzierungen, ohne dass diese Unterscheidungen die Integration im Bewusstsein gefährden. So hat sich das subjektiv-reflexive, selbstzentrierte Bewusstsein seit Jahrtausenden herausgebildet. Die Sprache wurde zum größten Promoter dieser Entwicklung. Macht und Besitzgier die größten Gegner.

Bei der Fähigkeit der Selbstbetrachtung und Selbsterkenntnis, die sich zu einem Lebens- und Überlebensprinzip in diesem Bewusstsein entwickelte, ist das Differenzierungsvermögen expliziter Art zu einem der wichtigsten Vermögen geworden.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Beantwortung der Fragen „Wer bin ich“, „Was kann ich“, „Was bin ich wert“ oft über Weh und Lust, über Glücken im Dasein entscheidet. Am schlechtesten sind dran, die die sich fast ganz verneinen, am besten, die sich gut und kraftvoll bejahen. Dazwischen pendeln wir alle fast täglich. Doch wissen wir oft nur sehr ungenau was „selbstbewusst“ oder „Selbstschwäche“ denn nun sind. Außerdem kennen wir sehr schlecht das „Maß“ der Mischung von Selbstbejahung und Selbstzweifel zwischen Illusion, Wunschdenken und Wirklichkeit. Und auf dies „Maß“ kommt es an. Denn weder die krankhaften „Selbst sich nicht Trauer“ noch diese „Ich kann alles, wenn ich will Typen“ können sich letztendes aus der Patsche helfen.

Das Bewusstsein höherer Ordnung, dieses mit Sprache und Differenzierungsvermögen und Integrationskraft ausgestattete des Menschen hat keinen Automatismus.

Sprache und Manipulation

Bei der Benutzung der Sprache sind wir bereit, im Falle der Selbstphänomene, alles durcheinander und gleich zu setzen: Selbstbewusstsein, Selbstachtung, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Selbstakzeptanz Selbstwertigkeit, Selbstbehauptung, Ichhaftigkeit, Egoismus, Egomane. Die Abhängigkeit des Subjekts und dann leichthin deklariert, weil es als soziales Wesen die Anerkennung, Kommunikation, Bestätigung, Lob, Dank von anderen braucht. Wenn ich nur und in erster Linie darauf angewiesen bin, dann wehe mir. Diese Situation wird in harten Institutionen, kalten Beziehungen, in angst-neid-eifersüchtigem Miteinander dann zu einem Seuchenherd. Es passiert, dass der Mensch schon von früh auf alles das nicht bekommt, was er zum Aufbau und zur Stärkung seines Selbst braucht. Doch das Selbstbewusstsein entsteht nicht in diesen Phänomenen, es entsteht langsam im Verborgenen des eigenen Körpers und das Bewusstsein empfängt Körpersignale in Hülle und Fülle, die langsam eine reale Identität im Bewusstsein durch hinzukommende uralte Bewertungssysteme schaffen und eine Verbindung mit allen Signalen aus der „Nicht-Selbst-Welt“. So scheint doch alles, was wir mit dem Wort „Selbst“ verbinden, aus der Evolution des Lebens aufzutauchen und sich wie alles neue Leben langsam zu stärken. Zu stärken durch Standhalten, durch Erfolge und durch Glücken, das wir uns aneignen. Sogar in Problemen, Konflikten bewähren dürfen bringt Stärke, bei einem Versagen erleben wir oft eine Frustrationstoleranz und Akzeptanz, die auch stärkt.

Auf zum Wege

Es kommt auf das Wechselspiel und Maß an, das da im Bewusstsein sich zusammenbraut. Gottlob sind wir nicht so ganz abhängig von Außen, auch nicht von Referenzpersonen und auch nicht von Innen, d.h. von Illusionen, Hybris, Negativität und den Vorurteilen, die sich als eigene Gefühle ausgeben. Was bedeutsam für das Entstehen dieses „Maßes“ ist, ist das Lernen, Experimentieren, Beobachten einerseits, dann das Hören auf innere Reflexionen, Zweifel und Hypothesen, sowie das Anhören der Meinungen der Leute, die uns näher stehen, Vertrauen und Zweifel mischen!

Auch bei der Frage der Gemeinschaft, zwischen Anpassung und Widerstand, zwischen Ja und Nein, gut unterschieden. Hier ist eine schon tiefere Selbsterkenntnis angesagt, die einen leitet, wenn es um Zurückhaltung, Distanz, Eigensinn und Eigenweg geht. So lernen wir unser Maß durch sehr viele Differenzierungen, denn manches sieht oft so aus, als wäre es gut für uns und anderes zeigt uns ein Bild, vor dem wir erschrecken und es täte uns doch gut. Doch sind unsere Überlegungen gar nicht der Lage überlegen, weil wir einfach nicht unterscheiden und gar keine Ahnung haben, was uns gut tut oder nicht. Dies ist auch schwer, wenn auch die kleinste Erkenntnis von uns selbst noch nicht gewachsen ist, weil wir nicht genug lernen wollen, unterscheiden mögen, weil diese Reflexionen uns anstrengen. Wir werfen oft auf Geschehnisse nicht noch einen Blick, einen „zweiten Blick“, sondern handeln naiv voller Vorurteile gleich.

Globale normale Realität

Gut, dass alle Sprache nicht nur aussagt, sondern das, was nicht gesagt wird, verrät. Nun schauen wir, was öffentlich und herrschender Meinung ist, auf was unser Selbstwert sich stützt:

Männer wollen immer besser sein, schauen sich narzisstisch an, wie sie den Andern überflügeln und niedermachen. Wir legen ständig die uns gefällige Meßlatte an und sehen nur Rivalen, Konkurrenten um uns, denen wir eine Niederlage nach der Andern beibringen müssen. Jobverlust bedeutet Egoverlust, sicher, weil dann die Andern die Konkurrenz gewonnen haben. Bei Frauen ist die Öffentlichkeit schon feindlich, da sie von Anfang an machtmäßiger weniger gelten.

Wer viele gute Beziehungen schafft, überflügelt die Andern und wird anerkannt. Doch Äußeres, Figur, kosmetische Schönheit, Kleidung, inklusive Charme, sexueller Marktwert, das sind parallele Attribute zum erfolgreichen Mann, der also Selbstwert hat heute. In einer Neid-Konkurrenz-Geiz-Gesellschaft ist das Überflügeln des Andern das beste, vielleicht einziges Mittel, Selbstgefühl zu gewinnen. Daraus kann man folgern: wer am besten andere hinter sich lässt, „niedermacht“ hat die allerbesten Chancen ein festes starkes Selbstgefühl und Selbstwertgefühl zu gewinnen.

Also: die „Oben“, die Mächtigen, Reichen, Erfolgreichen, die „Stars“, die „VIPs“ usw. sind die anerkannten Selbstbehaupter, Selbstgewinner. Einen anderen Weg weist unsere Gesellschaft nicht auf. Wer also die größte Portion Macht-Besatz-Prestige-Gier aufweist, hat die beste Chance, alle Andern hinter sich zu lassen und als von irgendeinem „Oben“, Selbstwertgefühl en masse stapeln zu können. Wenn sich die selbe Gesellschaft weitgehend von traditionellen und

auch von anderen humanen Werten „emanzipiert“ hat, werden unsere Vorbilder der Selbstbehauptung, Selbststärke, Selbstmacht die Hochstapler der Macht und des Reichtums sein. Warum auch nicht, es geht ja um irgendein nicht qualitativ bestimmtes Gefühl der Selbststärke, gleichbedeutend mit Egostärke: Ich-willen! Alles in einen Topf geworfen, verrührt und als ein Eintopf in der Mediengesellschaft überall erhältlich und Gewinner und Erfolgreichwerden um jeden Preis. Und der Preis so meinen wir ist die Selbstfindung.

Eine andere Schlussfolgerung liegt nahe, die der Frage, warum wohl die Mächtigen, Reichen, Stars und Hochstapler so wenig von Selbsterfahrung und Selbstentfaltung halten. Die Antwort lautet, weil sie meinen, sich dies leisten zu können, weil sie eben doch schon so eine große Portion Selbstbehauptung (auch als Selbstenthauptung) und Selbstmacht und Selbstzufriedenheit schon so einfach zugeteilt bekamen. Denn wenn Anerkennung und das Unterwerfen der Anderen in der öffentlichen Wettbewerbsgesellschaft gleichzusetzen sind, dann haben sie es wirklich erreicht, das Vorbild unseres „Selbstwertes“ zu werden. Und die Medien und die Institutionen von Religion, Erziehung und Bildung bestätigen sie mit geringen ohnmächtigen Ausnahmen. Die Devise für die Erlangung eines starken „Selbstbehauptungswillens“ heißt: Herzlosigkeit in der kalten Gesellschaft erlernen!

Diese Herzlosigkeit als Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber anderen bringt einen wahrlich gut voran: „Stärken Sie gegen andere ihr Selbstbewusstsein und sie gewinnen das große Los der Egomane!“ Diese Egomane sind für die anderen nie ungefährlich, denn in ihrer Hybris können sie alles mögliche anstellen, um ihre Selbstbehauptung unanfechtbar zu machen. Sie haben ja ein „ganz und gar“ positives Bild von sich und ihrem Verhalten. Die Herzlosigkeit heute hat fast immer ein gutes Gewissen, einen guten Willen. Sie alle meinen es nach ihrer Art gut mit der Welt. Diese Elite der Gutwilligen und herzlosen „Selbstsicheren“ fühlt sich eine lange Weile in sich selber auch wohl und sicher. Das ist dann ihre Basis, alles das, was sie tun – auch das Schlimmste und das Böse selber, als gut und notwendig für das Wohl der Menschen anzusehen! Die Opfer und Pflichten ihrer guten Werke in Politik und Wirtschaft sind gerechtfertigt. Es ist beachtenswert, wie wissend oft Medien, Unterhaltung und Kulturindustrie diesem elenden Treiben immer neue Nahrung geben und dazu das „Recht“.

Wunderbar, wie Konsumprestige und sinnlose Angeberei mit ausgeprägten Selbstzweifeln kunstvoll in Verbindung gebracht werden und nicht mit der Hybris totaler Angeberei. Es kann ja sein, dass einer der hybriden reichen Hochstapler gewisse Zweifel hegt, ob er schon der beste, reichste Superstar seiner Branche ist. Zugegeben, die Armen leiden daran, nicht alle hinter sich gelassen zu haben, sie leiden heftig, dass sie noch immer nicht Alleinherrscher sind. Wahnsinn der Machtsucht und Besitzgier vereinigen sich also harmonisch und vorbildhaft mit Selbstbewusstsein. Jeder der gutwillig und unterwürdig ist, bekommt einen kleinen Brocken ab. Ja und wenn das nicht genügt, kommt der Prestigekonsum des „stargegebenen Geisterstandes“ hinzu und nicht zuletzt ist dann auch der Spott ein gutes Körpergefühl für das Selbstwertbewusstsein. Dafür braucht man nicht in die eigentliche Arena sich zu bemühen: Wellness, Fitness, Lifestyle u.a.m.

In solchen Aufsätzchen der Printmedien oder in solch ähnlichen Talkshows des Fernsehens fällt nicht mehr das altmodische sokratische Wort von der Selbsterkenntnis, noch nicht mal das von der „Selbsterfahrung“ oder Selbstsuche- und -findung. Doch kommen Ratschläge, auf Intuition – (was das wohl ist?) zu horchen und man tut das als Erfahrung des „Bauchgefühls“ und da ist somit auch das Allerinnerlichste erreicht, was für ein subjektiv reflexives Bewusstsein höherer Ordnung gesagt werden kann. Ein Witz der Sprache, so wahr, wie wenn einer dir sagt, schau auf deinen Penis bzw. Vagina, Klitoris ja usw. wenn diese zittern, dann entscheide dich, geh los und steh dazu, denn das ist ja deine Wahrheit und darin steckt die ganze Intuition und Reflexion des Bewusstseins, das mindestens hunderttausend Jahre Evolution brauchte, um sich als eine eigenartige Wundergabe des Lebens zu erweisen. Das bedeutet heute, warten wir doch nicht auf den rechten Ort und die rechte Zeit, warten wir nicht und unterscheiden wir nicht so viel mit unserer Vernunft „Werden Sie aktiv“ und die fast schon witzige Schlussfolgerung lautet „So haben Sie Kontrolle über Ihr Leben.“ Also tu was, egal was, sei aktiv, sei Täter und Tun (ohne Überlegung), das Gegenteil von Kontrolle! Als würden die Täter aller Zeiten nicht meist Selbstkontrolle ausgeschaltet haben. Und die nächste tragikomische Schlussfolgerung lautet selbstverständlich: „Kontrolle bedeutet mehr Selbstbewusstsein“. Es ist sicher gemeint, „nicht außer Rand und Band geraten“, nicht „ekstatisch“ sein, nicht „mystisch“ versunken, „nicht den Affekten preisgegeben sein“ und den „Leidenschaften“, den ach so bösen! Naiv gedacht, gut meinent, unbedacht; denn mächtige Kontrolle von außen ist schon längst verhängt, schon stabil in dir selber verankert. Gemerkt hast du sowieso nicht, dass du längst gut kontrollierte Marionette geworden bist, im Namen der Freiheit und Selbstbestimmung.

Dann noch eine entzückende positive Plattitüde in „Offenheit wirkt auf jeden anziehend“. Wenn du in die Fallen der Ehrlichkeit gefallen bist, ist es mit befreienden Lügen zu spät. Doch dir ist wieder mal weisgemacht worden, dass die „Oben“, die andere überflügelt und niedergemacht haben in der harten Konkurrenz um Macht, Geld, Liebe, Sinn und Konsum, es durch ihre Offenheit und Ehrlichkeit geschafft haben. Darum wurden sie akzeptiert und darum bekamen sie ein so schönes Selbstbewusstsein als Präsident, Milliardär, Stars und VIPs. Ja, sicher eifere du also in deiner „tumben Ehrlichkeit“ denen nach, dann kriegst du die dir gebührende Portion eitlen dummdreisten Selbstbewusstseins!

Und dann noch zwei wunderliche Schlussbemerkungen: Eines zur Gehirnforschung unter dem Titel „Chemie für ein starkes Ich“. Wenn Probleme und Herausforderung positiv gelöst werden, wird es im Frontallappen des Gehirns bewertet und alles wird mit Dopamin fester miteinander verknüpft. Ergebnis ist „Man ist mit sich zufrieden“ und später bei ähnlichen, egal welchen moralischen oder unmoralischen Problemen „fällt die Lösung viel leichter“. Nun sind wir richtig bei einer formalen, feinen Sicherheit gelandet – ob gut oder böse, betrügerisch oder mörderisch – Dopamin verbindet fester miteinander! Erfolg musst du irgendwie, egal wie, lieben und Dopamin wird dich belohnen. Großartig der „Automatismus“ des Selbstbewusstseins wie sich „klein Moritz“ ihn sich gutwillig vorstellt. Selbstwertsicherheit wird zur Gewohnheit. Dopamin schafft es nun mal, sagt die „Wissenschaft“. Ein Siegel darauf: „Man ist mit sich zufrieden“, da gibt es einfach nichts mehr!

Diese unverschämte tolldreiste Dummheit wird heute alleweil allseits verkauft und auch umsonst weitergegeben. Dass dies nach den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts geschieht, - nach Hitler, Hiroshima, Kongo und allseitigem Staats- und Glaubens-Terrorismus: wen verwundert es? Wer von den Gutwilligen kommt schon drauf, dass die gutwilligen Schergen Hitlers, Stalins Frau genau so herzlos gewissenhaft waren! Nur ist unsere Gutwilligkeit noch unbefragter!

Ein weiteres Beispiel aufs Exempel unter dem Titel „Selbstsichere Schönheit“: „Das Ego von Topmodell Heidi Klum ist sehr stark und trotzdem bleibt die Frau sympathisch“. Also, daran wollen wir gar nicht zweifeln, dass ihr Ego stark entwickelt sei, dass sie dem gesellschaftlichen Schönheitsideal entspricht und dass sie es lernte, für Medien, Werbung, Szenerie sympathisch zu wirken. Sie hat Erfolg und sie verdient knapp sechs Millionen Euro im Jahr. Sie ist 31 Jahre alt und in ihrer Biographie verrät sie acht goldene Regeln ihres Erfolges. Nun Leserin, Leser aufgepasst und nütze auch die Regeln! Und die Kraft ihres Ego schöpft sie aus Familie, Familiensinn, Clan und Solidarität der „Klum-gruppe“. Das ist auch und ihr Schutz. Die Zusammenfassung dafür heißt „dieses sehr persönliche Rüstzeug“ schafft „Zutrauen“. Wieso sehr persönlich? Es gibt offenbar noch Menschen, die nicht ein Selbst haben, sondern zwei Familien und einen einzigen Clan als Sicherheits-System! Dadurch wird man angstfrei und „man“ traut sich was zu. Mit diesem Sicherheitsnetz Schönheit, Erfolg und „Frechheit der Einbildung“ hat man fast geschenkt ein starkes „Ego“. Und so schafft sie alles und ihr Ego in ein sicheres Wir getaucht wird immer stärker und vorbildhaft sympathischer. Dieses Vorbild an Egostärke wirkt einfach „offen natürlich“ und „humorvoll“, alles per Medium und Werbung, per Distanz und rund um die Welt. Und dann lacht sie auch noch gerne (würde ich auch an ihrer Stelle mehr tun) und kann auch über sich lachen. Da verrät sich die Autorin nochmals selbst, denn sie sagt: „Wenn du Witze machst, besonders über dich, kannst du Menschen gewinnen“ und ein starkes Ego legt es immer darauf an, Menschen für sich zu gewinnen, die seinem Ego zujubeln. Na ja, wenn das nicht in die Wiege des Erfolgs gelegt ist, was sonst? Vielleicht eben starkes Ego, ein sicherer Familienclan, eine gefällige Anpassung an das, was der Medienwelt und der Gesellschaft gefällt. Was hat das mit „natürlich“ und dem „Ich-Selbst“ zu tun? Kein Wort von Selbsterkenntnis, von Ich-Analyse, von Zweifel an manchem, was einem angetan wird. Keine Erklärung, was wohl „selbstsichere Natürlichkeit“ ist. Überhaupt so gar keine Sprache der Unterscheidung und der Selbstreflexion. Was man uns wohl noch so empfehlen wird?